

Nachdem wir uns lange genug in den lichten Höhen der großen Kunst aufgehalten haben, kehren wir in erdennähere Bereiche zurück. Man hat oft Gelegenheit, einen Text zu verfassen, der für die Öffentlichkeit bestimmt ist und der gewissen ästhetischen Kriterien standhalten sollte. Der Inhalt ist häufig vorgegeben, beim Stil kann man schon danebengreifen; aber auf Inhalt und Wortwahl wird üblicherweise geachtet. Dann muß das mühsam Erarbeitete zu Papier gebracht werden, das geschieht heute mit Hilfe von Computern am Schreibtisch. Was früher die Arbeit von Fachleuten war – Satz und Druck – wird dabei nebenbei von den Autoren der Texte auch erledigt, unterstützt von den Hilfsmitteln der modernen Technik. Diesem wichtigen Vorgang wollen wir uns im nächsten Abschnitt widmen.

Typographie

Nach der Erfindung des Druckes mit beweglichen Lettern durch Johannes Gutenberg¹⁵ stieg die Zahl der Druckerzeugnisse stark an. Eine weithin bekannte Schrift, die Garamond¹⁶, stammt aus dem 16. Jahrhundert und wurde in vielen Nachschnitten bis heute hergestellt und verwendet. Heute ermöglicht der Computer jedem, Schriftstücke herzustellen, die „wie gedruckt“ aussehen.

Man verwendet ein Textverarbeitungs- oder ein „Desktop Publishing“ Programm (DTP-Programm), das einem viele Schriftschnitte und -Größen zur Verfügung stellt, viele Möglichkeiten der Gestaltung bietet, den Anwender aber – abgesehen von einigen Gestaltungsvorlagen – sich selbst überläßt.

¹⁵eigentlich Johannes Gensfleisch zur Laden, geb. ca. 1400 in Mainz, gest. 1468 ebendort

¹⁶Claude Garamond, geb. um 1480 in Paris, gest. 1561 ebendort. Schriftgießer, Schriftentwerfer, Verleger. Die nach ihm benannte Schrift entstand zwischen 1530 und 1545

Die am weitesten verbreiteten Textverarbeitungsprogramme arbeiten nach dem Prinzip des WYSIWYG (What You See Is What You Get). Man sieht während des Schreibens schon, wie das Dokument aussehen wird. Dies wird als angenehm empfunden, aber es hat auch Nachteile, auf die wir später zu sprechen kommen werden.

Die Ergebnisse sind häufig schlechter, als es den technischen Möglichkeiten entspräche. Beispiele dafür sind zahlreich und leicht zu finden, ein Blick in das Vorlesungsverzeichnis unserer Universität oder in ihr Verkündungsblatt reicht, um zu sehen, wie man es *nicht* machen sollte. Schlecht lesbare Schrift, zu lange Zeilen, schlechte Einteilung des Blattes, und wenn man genauer schaut, findet man noch viel mehr zu beanstanden.

Was macht ein gut gelungenes Schriftstück aus?

Inhalt – hier nicht das Thema.

Gliederung: eine gute Gliederung des Inhaltes ist durchaus eine Frage der Ästhetik.

Stil – ein weites Feld. Berücksichtigung der Zielgruppe, z.B. Kinder – Jugendliche – Erwachsene, schon in Wortwahl und Satzaufbau.

Wortwahl, Verzicht auf modische Fremdwörter, z.B. das Pidgin-Englisch der Werbung oder Soziologendeutsch

Metaphern: Verwendung von bildlichen Wendungen (Metaphern) belebt den Text, kann aber bei Übertreibung und insbesondere bei Verwendung widersprüchlicher Bilder lächerlich wirken

Orthographie: nach der sogenannten Rechtschreibreform scheint sich größere Fehlertoleranz einzustellen.

Alles, was darüber hinausgeht, ist Gegenstand der **Typographie**.

Hier sei der Leitsatz der Typographie (von Hermann Zapf) wiedergegeben: „Schrift ist die sichtbare Wiedergabe des gesprochenen Wortes. Ihre Aufgabe ist in erster Linie, daß ein Text ohne Mühe, ohne Umwege und ohne den Lesefluß hemmende unnötige Verzierungen dem Leser übermittelt wird.“

Es gibt eine Anzahl von überlieferten Regeln und Faustformeln, die auf Erfahrung und sinnvollen Konventionen beruhen. Man sollte sie kennen; man darf auch dagegen verstoßen, dies sollte aber nur nach reiflicher Überlegung und Abwägung der Vor- und Nachteile erfolgen.

Wie kommt es aber zu den als abschreckende Beispiele genannten Fehlleistungen?

Eine Fehlerursache sind automatische Abläufe in dem verwendeten Programm. Wenn z.B. in der Kopfzeile die Kapitelüberschrift wiederholt, aber in Versalien (Großbuchstaben) umgewandelt wird, kann als Folge schlechter Programmierung etwa aus einem „Grußwort“ ein „GRUßWORT“ werden.

Eine andere, sehr häufige Fehlerursache liegt in der Arbeitsteilung. Der eine schreibt einen Text und erwartet, daß dieser vor dem Druck noch überarbeitet wird, zumindest was die Typographie betrifft. Da aber das Ergebnis – von weitem gesehen – schon ganz gut aussieht, wird es im wesentlichen unverändert zum Druck weitergereicht.

Die Moral von der Geschichte' ist, daß der Schreibende in allen Fällen die wichtigsten Regeln der Typographie kennen und beherzigen sollte.

Vor man mit dem Aufschreiben beginnt, sollte man in Erfahrung bringen, ob für das Projekt schon Vorgaben, Vorlagen und Richtlinien bestehen, an die man sich halten muß oder soll. Dann sind gegebenenfalls einige der folgenden Schritte schon erledigt.

Die • Wahl des Papierformates (A4, B5, A5 oder ...), die • Festlegung des Satzspiegels und die • Wahl der Schrift müssen aufeinander abgestimmt erfolgen.

Für den Satzspiegel, also den auf einer Seite bedruckten Bereich, gibt es, wenn das Layout konventionell gestaltet werden soll, Faustregeln wie die in Bild 33 skizzierte. Die unbedruckten Ränder heißen in der Fachsprache Stege; man unterscheidet Innen-, Außen-, Kopf- und Fußsteg.

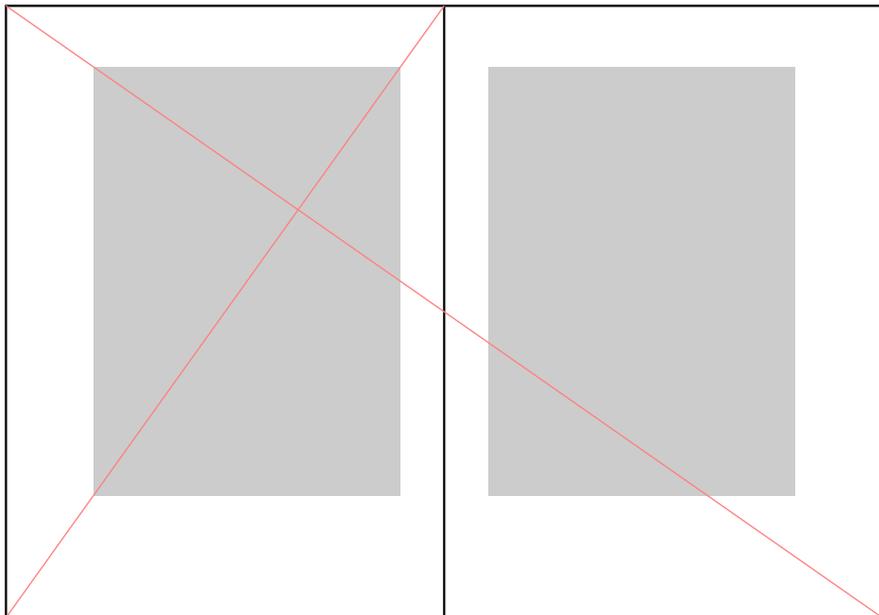


Abbildung 33: Ein aufgeklapptes Buch. Die grauen Rechtecke seien die bedruckten Bereiche. Drei Eckpunkte des linken Rechtecks liegen auf den eingezeichneten Hilfslinien; das rechte ist dazu spiegelbildlich. Die Zeilenlänge (Breite des Rechtecks) richtet sich nach der Schriftgröße

Am schmalsten ist der Innensteg – allerdings muß für einen Falzverlust beim Binden eine Zugabe erfolgen, die in der Skizze nicht berücksichtigt ist. Der Kopfsteg ist etwas breiter, der Außensteg noch breiter, der Fußsteg schließlich der breiteste. Man kann das Buch dann bequem halten, ohne Schrift zu verdecken.

Für einen optimalen Lesefluß, insbesondere bei umfangreichen Texten, sollte eine Zeile zwischen 45 und 65 Zeichen aufnehmen können, wobei Wortzwischenräume und Interpunktionszeichen auch zählen.

Eine noch einfachere Regel gibt für den Innensteg $1/9$, für den Außensteg $2/9$ der Seitenbreite, für den Kopfsteg $1/9$ und für den Fußsteg $2/9$ der Seitenhöhe. Dies ist ein Spezialfall von dem in Bild 33 gezeigten.

Blocksatz oder Flattersatz? Bücher werden überwiegend im Blocksatz gedruckt. Bei kurzen Zeilenlängen gibt es dann manchmal keine Möglichkeit, zu einem guten Blocksatz zu kommen, als den Text umzuformulieren. Manche Textverarbeitungsprogramme fügen kleine Zwischenräume zwischen die Buchstaben ein. Dies sollte man vermeiden; es müßte sich abschalten lassen. Bei sehr kurzen Zeilen, etwa bei neben einem Bild plazierte Text, verzichte man auf den Blocksatz. Blocksatz erfordert mehr Trennungen als Flattersatz und erfordert auch bei deren Kontrolle mehr Aufwand.

Durch die modernen Textverarbeitungs- und DTP-Programme sowie die Grafik- und Bildbearbeitungsprogramme, die man bei der Gestaltung von Anzeigen, Handzetteln und Plakaten einsetzen kann, hat man heute eine Vielzahl von Schriften zur Auswahl. Die Qual der Wahl. Neben dem buchstäblichen Inhalt enthält jedes Schriftstück in der Wahl der Schrift, des Papiers, des Layouts zusätzliche Information. Ein Plakat, das für eine Ausstellung von altem Porzellan wirbt, wird in einer anderen Schrift zu setzen sein als eines, das ein Moto-Cross-Rennen ankündigt. Form und Inhalt sollen sich entsprechen.

Einteilung der Schriften

Die DIN-Norm unterscheidet elf Schriftgruppen:

- I. Venezianische Renaissance-Antiqua – geringe Varianz der Strichstärken; Ansätze der Kleinbuchstaben meist schräg; der Querstrich beim ‚e‘ ist schräg und das Auge klein; Übergang der Serifen zum Schaft gerundet.
- II. Französische Renaissance-Antiqua – stärkere Unterschiede in den Strichstärken, sonst ähnlich. Querstrich beim ‚e‘ waagrecht, das Auge klein, wie auch der Bauch des ‚a‘. Beispiel: Garamond
- III. Barock-Antiqua – noch deutlicherer Kontrast zwischen Haar- und Schattenstrichen.
- IV. Klassizistische Antiqua – deutlicher Kontrast zwischen Haar- und Schattenstrichen, Serifen dünn, kaum gerundet. Anstriche und Endungen waagrecht. Beispiel: Bookman, auch New Century Schoolbook
- V. Serifenbetonte Linear-Antiqua, Egyptienne. Einheitliche Strichstärke auch in den Serifen; Serifen deutlich, mit oder ohne Abrundung angesetzt. Ähnlich der Courier (bekannte Schreibmaschinenschrift), jedoch Proportionalschrift.
- VI. Serifenlose Linear-Antiqua, Grotesk – fast einheitliche Strichstärke. Beispiele: Helvetica, Avant-Garde
- VII. Antiqua-Varianten – alle Antiqua-Schriften, die in keine der Gruppen I–VI passen. Zierschriften, Jugendstil-Schnörkel usw.
- VIII. Schreibschriften – der Handschrift nachgebildet.

- IX. Handschriftliche Antiqua – näher an der Druckschrift als die vorige; etwas unregelmäßig geformte Buchstaben suggerieren Handarbeit
- X. Gebrochene Schriften, Fraktur – wird als Werkschrift kaum noch verwendet
- XI. Fremde Schriften – wenn sie denn auch in diese Einteilung gepackt werden müssen.

Innerhalb einer Schrift gibt es Unterschiede in der Stärke (Gewicht): ultraleichte, leichte, normale („Buch“), halbfette fette und ultrafette, in der Breite (Weite): schmale (condensed), normale und breite (gedehnte) Schriften.

Schriftproben

Die folgenden Proben zeigen einige der Schriften, die heute in fast allen PostScript-fähigen Laserdruckern vorhanden sind und auch mit Ghostscript (PostScript-Interpreter) kommen¹⁷.

Times Roman:

I. Quamquam te, Marce fili, annum iam audientem Cratippum idque Athenis abundare oportet praeceptis institutisque philosophiae propter summam et doctoris auctoritatem et urbis, quorum alter scientia augere potest, altera exemplis, tamen, ut ipse ad meam utilitatem semper cum Graecis Latina coniunxi neque id in philosophia solum, sed etiam in dicendi exercitatione feci, idem tibi censeo faciendum, ut par sis in utriusque orationis facultate. Quam quidem

¹⁷PostScript ist eingetragenes Warenzeichen der Fa. Adobe; es ist eine Seitenbeschreibung-Programmiersprache; Ghostscript ist frei und wird am besten zusammen mit Ghostview installiert, das eine bequeme Benutzeroberfläche bietet und für alle gängigen Betriebssysteme erhältlich ist.

ad rem nos, ut videmur, magnum attulimus adiumentum hominibus nostris, ut non modo Graecarum litterarum rudes, sed etiam docti aliquantum se arbitrentur adeptos et ad discendum et ad iudicandum. Quam ob rem disces tu quidem a principe huius aetatis philosophorum et disces quam diu voles; tam diu autem velle debebis, quoad te quantum proficias non paenitebit.

Times Italic:

Sed tamen nostra legens non multum a Peripateticis dissidentia, quoniam utriusque Socratici et Platonici volumus esse, de rebus ipsis utere tuo iudicio nihil enim impedit orationem autem Latinam efficies profecto legendis nostris plenior.

Times Bold:

Nec vero hoc arroganter dictum existimari velim. Nam philosophandi scientiam concedens multis, quod est oratoris proprium, apte, distincte, ornate dicere, quoniam in eo studio aetatem consumpsi, si id mihi assumo, videor id meo iure quodam modo vindicare. Quam ob rem magnopere te hortor, mi Cicero, ut non solum orationes meas, sed hos etiam de philosophia libros, qui iam illis fere se aequarunt, studiose legas, vis enim maior in illis dicendi, – sed hoc quoque colendum est aequabile et temperatum orationis genus.

Times Bold Italic:

Et id quidem nemini video Graecorum adhuc contigisse, ut idem utroque in genere laboraret sequereturque et illud forense dicendi et hoc quietum disputandi genus, nisi forte Demetrius Phalcreus in hoc numero haberi potest, disputator subtilis, orator parum vehemens, dulcis tamen, ut Theophrasti discipulum possis agnoscere.

Helvetica:

Nos autem quantum in utroque profecerimus, aliorum sit iudicium, utrumque certe secuti sumus. Equidem et Platonem existimo si genus forense dicendi tractare voluisset, gravissime et copiosissime potuisse dicere et Demosthenem si illa, quae a Platone didicerat, tenuisset et pronuntiare voluisset, ornate splendide que facere potuisse; eodemque modo de Aristotele et Isocrate iudico, quorum uterque suo studio delectatus contempsit alterum.

Helvetica Oblique:

II. Sed cum statuissem scribere ad te aliquid hoc tempore, multa posthac, ab eo ordiri maxime volui, quod et aetati tuae esset aptissimum et auctoritati meae. Nam cum multa sint in philosophia et gravia et utilia accurate copioseque a philosophis disputata, latissime patere videntur ea quae de officiis tradita ab illis et praecepta sunt.

Helvetica Bold:

Nulla enim vitae pars neque publicis neque privatis neque forensibus neque domesticis in rebus, neque si tecum agas quid, neque si cum altero contrahas, vacare officio potest in eoque et colendo sita vitae est honestas omnis et neglegendo turpitud.

Helvetica Bold Oblique:

Atque haec quidem quaestio communis est omnium philosophorum. Quis est enim, qui nullis officii praeceptis tradendis philosophum se audeat dicere? Sed sunt non nullae disciplinae, quae propositis bonorum et malorum finibus officium omne pervertant.

Avant Garde Book:

Nam qui summum bonum sic instituit, ut nihil habeat cum virtute coniunctum, idque suis commodis, non honestate metitur, hic, si sibi ipse consentiat et non interdum naturae bonitate vincatur, neque amicitiam colere possit nec iustitiam nec liberalitatem; fortis vero dolorem summum malum iudicans aut temperans voluptatem summum bonum statuens esse certe nullo modo potest.

Avant Garde Book Oblique:

Quae quamquam ita sint in promptu, ut res disputatione non egeat, tamen sunt a nobis alio loco disputata. Hae disciplinae igitur si sibi consentaneae velint esse, de officio nihil queant dicere, neque ulla officii praecepta firma, stabilia, coniuncta naturae tradi possunt, nisi aut ab iis, qui solam, aut ab iis, qui maxime honestatem propter se dicant expetendam.

Avant Garde Demi:

Ita propria est ea praeceptio Stoicorum, Academicorum, Peripateticorum, quoniam Aristonis, Pyrrhonis, Erilli iam pridem explosa sententia est, qui tamen haberent ius suum disputandi de officio, si rerum aliquem dilectum reliquissent, ut ad officii inventionem aditus esset.

Avant Garde Demi Oblique:

Sequimur igitur hoc quidem tempore et hac in quaestione potissimum Stoicos, non ut interpretes, sed, ut solemus, e fontibus eorum iudicio arbitrioque nostro quantum quoque modo videbitur, hauriemus.

New Century Schoolbook Roman:

Placet igitur, quoniam omnis disputatio de officio futura est, ante definire, quid sit officium, quod a Panaetio praetermissum esse miror. Omnis enim, quae ratione suscipitur de aliqua re institutio, debet a definitione proficisci, ut intellegatur, quid sit id de quo disputetur.

III. Omnis de officio duplex est quaestio. Unum genus est, quod pertinet ad finem bonorum, alterum, quod positum est in praeceptis, quibus in omnes partes usus vitae conformari possit. Superioris generis huiusmodi sunt exempla, omniae officia perfecta sint, num quod officium aliud alio maius sit et quae sunt generis eiusdem.

New Century Schoolbook Italic:

Quorum autem officiorum praecepta traduntur, ea quamquam pertinent ad finem bonorum, tamen minus id apparet, quia magis ad institutionem vitae communis spectare videntur; de quibus est nobis his libris explicandum.

New Century Schoolbook Bold:

Atque etiam alia divisio est officii. Nam et medium quoddam officium dicitur et perfectum. Perfectum officium rectum, opinor, vocemus, quoniam Graeci katóρθoma, hoc autem commune officium (kathekon) vocant.

New Century Schoolbook Bold Italic:

Atque ea sic definiunt, ut rectum quod sit, id officium perfectum esse definiant; medium autem officium id esse dicunt, quod cur factum sit, ratio probabilis reddi possit.

Bookman Regular Light:

Triplex igitur est, ut Panaetio videtur, consilii capiendi deliberatio. Nam aut honestumne factu sit an turpe dubitant id, quod in deliberationem cadit; in quo considerando saepe animi in contrarias sententias distrahuntur. Tum autem aut anquirunt aut consultant ad vitae commoditatem iucunditatemque, ad facultates rerum atque copias, ad opes, ad potentiam, quibus et se possint iuvare et suos, conducat id necne, de quo deliberant; quae deliberatio omnis in rationem utilitatis cadit. Tertium dubitandi genus est, cum pugnare videtur cum honesto id, quod videtur esse utile.

Bookman Regular Light Italic:

Cum enim utilitas ad se rapere, honestas contra revocare ad se videtur, fit, ut distrahatur in deliberando animus afferatque ancipitem curam cogitandi.

Bookman Demi:

Hac divisione, cum praeterire aliquid maximum vitium in dividendo sit, duo praetermissa sunt. Nec enim solum, utrum honestum an turpe sit, deliberari solet, sed etiam duobus propositis honestis utrum honestius, itemque duobus propositis utilibus utrum utilius. Ita quam ille triplicem putavit esse rationem in quinque partes distribui debere reperitur.

Bookman Demi Italic:

Primum igitur est de honesto, sed dupliciter, tum pari ratione de utili, post de comparatione eorum disserendum.

Palatino Roman:

IV. Principio generi animantium omni est a natura tributum, ut se, vitam corpusque tueatur, declinet ea, quae nocitura videantur, omniaque, quae sint ad vivendum necessaria anquirat et paret, ut pastum, ut latibula, ut alia generis eiusdem. Commune autem animantium omnium est coniunctionis appetitus procreandi causa et cura quaedam eorum, quae procreata sint. Sed inter hominem et beluam hoc maxime interest, quod haec tantum, quantum sensu movetur, ad id solum, quod adest quodque praesens est, se accommodat, paulum admodum sentiens praeteritum aut futurum. Homo autem, quod rationis est particeps, per quam consequentia cernit, causas rerum videt earumque praegressus et quasi ante-cessiones non ignorat, similitudines comparat rebusque praesentibus adiungit atque adnectit futuras, facile totius vitae cursum videt ad eamque degendam praeparat res necessarias.

Palatino Italic:

Eademque natura vi rationis hominem conciliat homini et ad orationis et ad vitae societatem ingeneratque inprimis praecipuum quendam amorem in eos, qui procreati sunt, impellitque, ut hominum coetus et celebrationes et esse et a se obiri velit ob easque causas studeat parare ea, quae suppeditent ad cultum et ad victum, nec sibi soli, sed coniugi, liberis, ceterisque quos caros habeat tuerique debeat, quae cura exsuscitat etiam animos et maiores ad rem gerendam facit.

Palatino Bold:

Inprimisque hominis est propria veri inquisitio atque investigatio. Itaque cum sumus necessariis negotiis curisque vacui, tum avemus aliquid videre, audire, addiscere cogni-

tionemque rerum aut occultarum aut admirabilium ad beate vivendum necessariam ducimus.

Palatino Bold Italic:

Ex quo intellegitur, quod verum, simplex sincerumque sit, id esse naturae hominis aptissimum. Huic veri videndi cupiditati adiuncta est appetitio quaedam principatus, ut nemini parere animus bene informatus a natura velit nisi [praecipienti] aut docenti aut utilitatis causa iuste et legitime impetranti; ex quo magnitudo animi existit humanarumque rerum contemptio.

Utopia:

Nec vero illa parva vis naturae est rationisque, quod unum hoc animal sentit, quid sit ordo, [quid sit quod deceat, in factis dictisque] qui modus. Itaque eorum ipsorum, quae aspectu sentiuntur, nullum aliud animal pulchritudinem, venustatem, convenientiam partium sentit; quam similitudinem natura ratioque ab oculis ad animum transferens multo etiam magis pulchritudinem, constantiam, ordinem in consiliis factisque conservandam putat cavetque ne quid indecore effeminateve faciat, tum in omnibus et opinionibus et factis ne quid libidinose aut faciat aut cogitet. Quibus ex rebus conflatur et efficitur id, quod quaerimus, honestum, quod etiamsi nobilitatum non sit, tamen honestum sit, quodque vere dicimus, etiamsi a nullo laudetur, natura esse laudabile.

Utopia Italic:

V. Formam quidem ipsam, Marce fili, et tamquam faciem honesti vides, quae si oculis cerneretur, mirabiles amores, ut ait Plato, excitaret sapientiae'.

Charter:

Sed omne, quod est honestum, id quattuor partium oritur ex aliqua. Aut enim in perspicientia veri sollertiaque versatur aut in hominum societate tuenda tribuendoque suum cuique et rerum contractarum fide aut in animi excelsi atque invicti magnitudine ac robore aut in omnium, quae fiunt quaeque dicuntur ordine et modo, in quo inest modestia et temperantia. Quae quattuor quamquam inter se colligata atque implicata sunt, tamen ex singulis certa officiorum genera nascuntur, velut in ea parte, quae prima descripta est, in qua sapientiam et prudentiam ponimus, inest indagatio atque inventio veri, eiusque virtutis hoc munus est proprium. Ut enim quisque maxime perspicit, quid in re quaque verissimum sit quique acutissime et celerrime potest et videre et explicare rationem, is prudentissimus et sapientissimus rite haberi solet. Quocirca huic quasi materia, quam tractet et in qua versetur, subiecta est veritas.

Charter Italic:

Reliquis autem tribus virtutibus necessitates propositae sunt ad eas res parandas tuendasque, quibus actio vitae continetur, ut et societas hominum coniunctioque servetur et animi excellentia magnitudoque cum in augendis opibus utilitatibusque et sibi et suis comparandis, tum multo magis in bis ipsis despiciendis eluceat.

Zapf Chancery:

Ordo autem et constantia et moderatio et ea, quae sunt bis similia, versantur in eo genere ad quod est adhibenda actio quaedam, non solum mentis agitatio. Is enim rebus, quae tractantur in vita, modum quendam et ordinem adhibentes, honestatem et decus conservabimus.

VI. Ex quattuor autem locis, in quos honesti naturam vimque divisimus, primus ille, qui in veri cognitione consistit, maxime naturam attingit humanam. Omnes enim trahimur et ducimur ad cognitionis et scientiae cupiditatem, in qua excellere pulchrum putamus, labi autem, errare, nescire, decipi et malum et turpe dicimus. In hoc genere et naturali et honesto duo vitia vitanda sunt, unum, ne incognita pro cognitis habeamus hisque temere assentiamur, quod vitium effugere qui volet – omnes autem velle debent – adhibebit ad considerandas res et tempus et diligentiam. Alterum est vitium, quod quidam nimis magnum studium multamque operam in res obscuras atque difficiles conferunt easdemque non necessarias.

In den Schriftbezeichnungen steht Roman für aufrechte Schrift normaler Stärke, Book bedeutet normale Stärke, auch Light und Demi (= Demi Bold) sind Stärkeangaben. Der Text, der den Proben zugrundeliegt, stammt von Marcus Tullius Cicero (De officiis).